

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 22: Israels Propheten : ein Beitrag zum Bibelunterricht

Artikel: Prophetentexte im Bibelunterricht
Autor: Furrer, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Abb. 2: Heiliges Land 5 (1977), Heft 3, 38–39.
 Abb. 3: a) BRL 121, b) BRL 288, c) BHH 90,
 d) BHH 1709 e) BRL 284, f) BRL 284
 Abb. 4: BHH 966
 Abb. 5: BHH 2022

Abkürzungen: BHH=Biblisch-Historisches Handwörterbuch (I–III), B. Reicke / L. Rost, Göttingen 1962–1966.

BRL=Biblisches Reallexikon, K. Galli, Tübingen 1977².

Prophetentexte im Bibelunterricht

Karl Furrer

1. Schwierigkeiten im Umgang mit Prophetentexten

«Den Propheten wird unter Bibellesern und besonders im Schulunterricht keine Vorzugsstellung eingeräumt. Das hat mehrere Gründe.»¹ Diese Feststellung von Christoph Goldmann wird verständlich, wenn wir beispielsweise die Josefsgeschichte oder die Jonaerzählung mit Texten der Schriftpropheten vergleichen. Während die Josefsgeschichte als Erzählung eine Einheit mit einem einzigen Spannungsbogen ist und geradezu zum narrativen Gestalten (erzählen und emotional-schöpferisches Verarbeiten) einlädt, haben wir bei den Prophetentexten eine Vielfalt von Textformen vor uns: bei Elija legendarisch und volkstümlich gestaltete Erzählungen; bei Amos eine Sammlung von Prophetenworten und Visionen, bei Jesaja u. a. bildhafte Texte wie das Lied vom Rebberg; bei Jeremia geschichtlich glaubwürdige Erzählungen und Berichte. Die verschiedenartigen Textsorten erschweren dem Lehrer das richtige Verständnis von Prophetentexten, gilt es doch, die sprachliche Gestalt, und von dort ausgehend die bezeugte Sache selbst, die durch die Sprache vermittelt wird, zu erschliessen. Gründe für die Schwierigkeit, Prophetentexte richtig zu verstehen, sind auch darin zu suchen, dass die menschliche Gestalt des Propheten in den überlieferten Prophetenworten nicht recht greifbar wird (Amos, Jesaja) oder durch Legenden und Anekdoten «zudeckt» wird (Elija, Jesaja). Die Kenntnis der Eigenart der Sprüche, Berichte und Erzählungen hilft uns, Prophetentexte sachgerecht im Bibelunterricht zur Sprache zu bringen.

1.1 Das Problem der verschiedenen Textsorten

In den prophetischen Büchern begegnen wir

Sprüchen, Berichten und erzählenden Überlieferungen:

- Die Prophetensprüche sind vorerst mündlich überliefert und später gesammelt und schriftlich festgehalten worden (a).
- Die prophetischen Selbstberichte geben Auskunft über Visionen, Auditionen und symbolische Handlungen der Propheten. Die schriftliche Fixierung erfolgte meist bald nach dem mündlichen Vortrag durch den Propheten (b).
- Die Worte und Taten der Propheten blieben unter den Zuhörern nicht unangefochten. Um sich zu rechtfertigen, entlehnten sie gebräuchliche Redeformen und verfremdeten sie, um dadurch die Aufmerksamkeit der Hörer zu fesseln und den Angegriffenen zu treffen (c).
- Erzählungen handeln von Propheten der älteren Zeit (in 1 Sam bis 2 Kön besonders Elija und Elischa), ferner von den Schriftpropheten Jesaja und Jeremia. Die Erzählungen bei Jeremia können als geschichtlich glaubwürdig beurteilt werden. Die Schweizer Schulbibel enthält fünf Erzählabschnitte: Die Buchrolle wird verbrannt, Die Jochpredigt, Der Prophet im Gefängnis, Jerusalem wird zerstört und Jeremia befreit, Die Auswanderung nach Ägypten. Schliesslich gibt es Überlieferungen über Elija und Jesaja, die in prophetischen Kreisen später aufgrund eines Geschehens gebildet wurden. Obwohl legendarisch und volkstümlich gestaltet, enthalten sie doch mancherlei historisches Gut. Die folgende Gliederung der Textsorten berücksichtigt die Gattungen «Sprüche» und «Berichte»:²

a) Der Prophetenspruch

Er gleicht formal dem Botenspruch mit Botenauftrag und Botenformel (« So hat Jahwe

gesprochen...»), er gibt eine «Mitteilung des göttlichen Willens», nicht eine «Weissagung» weiter. Er ist nicht primär Zukunftsicht, sondern Aufforderung, von der geschauten Zukunft her die Gegenwart zu beurteilen. Der Botenspruch gibt das göttliche Wort genau und ohne Umgestaltung wieder.

Orakel

So nannte man ursprünglich die Antwort des Kultpropheten, die er dem Fragenden nach der Befragung der Gottheit erteilte. Die Einleitung erfolgt mit der kultisch-liturgischen Formel «So spricht Jahwe»; der Inhalt besteht aus der Darstellung der nächsten Zukunft. Das Ziel des Orakels ist, dass der Betroffene durch sein Tun sich das Heil sichert oder das Unheil abwehrt.

Textbeispiel: 2 Kön 20,1–6.

Drohwort

Als Drohwort (Westermann: Gerichtswort) bezeichnet man einen unheilverkündenden Prophetenspruch. Er verkündet Unheil unter Verweis auf die Sünde des Menschen. Das Eintreffen der Drohung ist durchaus offen, da der Mensch sich noch bessern kann.

Textbeispiele mit den Form-Unterschieden:

Drohwort ohne Begründung: Am 3,12–15

Drohwort mit Begründung: Am 4,1–3

Kombination von Droh- und Scheltwort: Am 3,9–11

Nach den Adressaten unterscheidet man Drohworte an einzelne, an das eigene Volk und an andere Völker.

Heilswort

Mit einem Heilswort wird in einer gegenwärtigen Notlage eine gnädige Wendung des Geschehens angekündigt. Der Ursprung des Heilsworts liegt im Gottesdienst Israels, in dem der Kultprophet oder der Priester dem Klagenden Erhörung zusagt. Beim Heilswort lassen sich meistens unterscheiden:

Zusage des göttlichen Eingreifens;

Angabe der Folge des göttlichen Eingreifens und Angabe des Zwecks, den Jahwes Erhörung verfolgt.

Textbeispiel: Jes 43,1–4.5–7.

Das Scheltwort

Es ist teilweise eine sekundäre Gattung, nämlich dann, wenn es mit einem Drohwort kombiniert ist. Im Scheltwort hält der Prophet einem einzelnen, einer Gruppe oder

dem ganzen Volk seine Sünden vor. Neben den verselbständigteten Begründungen des Drohwortes sind Scheltworte zu finden, die mit «Wehe!» eingeleitet werden. Sie sind aus der Totenklage abgeleitet und wollen sagen, dass ein bestimmtes Verhalten des Menschen den Keim des Todes in sich trägt. Dazu finden sich altorientalische Parallelen. Textbeispiel: Jes 5,8.11.18.20.21.22–24; 10, 1–4.

Die Tendenz zur Reihenbildung fällt auf.

Mahnung und Warnung

Wir finden sie schon bei den Propheten, deren Worte in den Mari-Briefen überliefert werden. Bei den Einzelpropheten in Israel erhalten beide Worte eine andere Funktion. Sie sollen den Fragenden zu einem Verhalten auffordern, das sich für die Zukunft günstig auswirken wird (Forderung zur Umkehr, zum Gehorsam oder zur Hingabe an Gott). Textbeispiel: Mahnung: Am 5,4 f.; Warnung: Jes 1,18–20.

Das Erweiswort

Es hat zum Ziel, dem Volk klarzumachen, dass der Sinn jeglicher Begegnung Jahwes mit seinem Volk der Selbsterweis Gottes ist. Das Erweiswort besteht aus zwei Gliedern:

- so wirst du erkennen, dass ...
- Objektsatz: dass ich Jahwe bin = Selbstvorstellungsformel. Diese Formel hat nur Sinn im Zusammenhang mit Tatbeständen, welche die Funktion des Erweises für die Aussage des Objektsatzes haben. Es muss im Kontext also vom Handeln Jahwes die Rede sein. Die knappste Formulierung besteht aus der Kombination der göttlichen Ankündigung mit der Erkenntnisformel: Textbeispiel: Ez 12,19 f. Wenn noch eine Begründung hinzugefügt wird, haben wir ein dreiteiliges Erweiswort vor uns. Textbeispiel: Ez 25,15–17.

b) *Der prophetische (Selbst-)Bericht*

Der Seherspruch

Er ist eine Vorform der prophetischen Visionen- und Auditionsberichte. Er beginnt mit «Ausspruch Jahwes ...».

Textbeispiel: 1 Kön 22,17.

Bericht über eine Vision

Die Schilderung einer prophetischen Wahrnehmung in einer geheimen Erfahrung.

Textbeispiel: Am 9,1–4

Bericht über eine Audition

Ein solcher Bericht unterscheidet sich vom Prophetenspruch nur durch die ausdrückliche Erklärung, dass der Prophet Jahwes Stimme gehört hat.

Textbeispiel: Jes 5,9.

Die Berufungsvisionen

Sie stellen eine Sonderform der Visions-, beziehungsweise Auditionsberichte dar.

Textbeispiele: Jes 6,1–13; Jer 1,4–10.

Bericht über eine symbolische Handlung

Er hat im allgemeinen folgende Gliederung:

1. Jahwebefehl zur Handlung

2. Ausführungsbericht

3. Deutung der Handlung

Textbeispiel: Ez 12,1–16

Das Ziel der Handlung ist die Gotteserkenntnis. Das von Jahwe angekündigte Geschehen soll in einer erkennbaren Handlung als schon anhebend sichtbar gemacht werden. Das Gewicht liegt auf dem Vollzug der Handlung, die den Gotteswillen offenlegt.

Es gab in Israel sakrale Zeichen als Riten im engeren Bereich des Kultus, auch Zeichen auf dem Gebiet des Rechtslebens (Schwursymbolik), der sakralen Medizin und die Gebärdensprache des Tanzes. Die Zeichenhandlung ist in diesem Sinn kein Privileg der Propheten gewesen.

c) Entlehnte Redeformen

Die Propheten haben aus anderen Bereichen viele Redeformen, die nachstehend exemplarisch belegt werden, entlehnt:

– Aus dem Bereich des Kultus:

Gebet, Liturgien, Wallfahrtslieder, Hymnen, Klagelieder, priesterliche Tora: Mi 6,6–8;

– Aus dem Bereich der Weisheit:

Mahnwort, Wort eines Weisheitslehrers Jes 3,10 f.; Zahlenspruch: Am 1,3 ff.

– Aus dem Bereich des Rechtslebens:

Klage, Anklagerede, Gerichtswort, Urteilspruch, Gerichtsrede: Jes 3,12–15.

– Aus dem Bereich des täglichen Lebens:

Diskussionswort: Am 3,8

Leichenlied: Am 5,1–3 über die «Jungfrau Israel»

Spottlied: Jes 47 über Babel: Unheilsdrohung

Geschichtserzählung: Ez 20,1–26.30 f.

Brief: Jer 29,1–23.

Diese Fülle von Formen, die den Propheten zu Gebote stand, zeigt die Breite ihres Wissens, die Freiheit und Wachheit ihrer Intelli-

genz, mit denen sie Vermittler des Gotteswortes waren.

1.2 Das Problem des Anspruchs auf autoritativ-endgültiges Reden

Prophetenworte werden häufig mit den Worten «So spricht Jahwe ...» eingeleitet. Ohne diese Formel haben die Propheten wohl niemals einen Gottesspruch vorgetragen. Diese Redeform, die man «Botenspruchformel» nennt, lässt den Eindruck aufkommen, die Propheten erheben einen Anspruch auf absolut-gültiges Reden. Dies umso mehr, als damit auch Unheils- und Drohworte eingeleitet werden. Fragen wir jedoch nach «den Glaubensvoraussetzungen, nach den geschichtlichen Umständen, unter denen die Propheten lebten, und nach dem Ergebnis, zu dem sie gekommen sind, als sie ihre geschichtliche Situation von dem biblischen Glauben her interpretiert haben, so steigen die Propheten aus ihrer ‹dogmatischen› Entrücktheit herab und werden als Menschen erkennbar die – jeder an seiner Stelle – den Menschen ihrer Zeit die geschichtliche Wirklichkeit unter dem Jahwe-Anspruch interpretiert haben.»³ Sie werden zu Menschen, die ihre Zeitgenossen direkt anreden, indem sie zu praktischen Tagesfragen vom *Jahwe-glauben her* *Stellung nehmen*. Das Schema im Beitrag von Dr. W. Bühlmann unter I 4. «Die Geschichte der Propheten» zeigt, dass die Schriftpropheten in bestimmten Geschichtsperioden als einzelne in einem geographischen Raum (im Nordreich Israel, im Südrreich Juda, in Babylonien) mit einem ganz bestimmten Anliegen aufgetreten sind. In den überlieferten Sprüchen, Berichten und Erzählungen begegnen wir Männern, die als eine Art *Übersetzer* die Gottesbotschaft dem Volke verständlich ausrichten müssen. Dabei sind sie «mit ihrem ganzen Dasein an den göttlichen Willen gebunden. Das wird besonders dort sichtbar, wo sie Handlungen an sich selbst vollziehen müssen: In Ehe (Hos 1) oder Ehelosigkeit (Jer 16) müssen die Propheten leben; Ezechiel darf um den Tod seiner Frau nicht trauern (Ez 24), die Namen der Prophetenkinder werden von Gott bestimmt (Jes 8; Hos 1).»⁴

Die Botenspruchformel «So spricht Jahwe...» ist keineswegs eine Schöpfung der Propheten. Sie haben lediglich die Form des profanen Botenspruchs aus dem diplomati-

schen Verkehr im Alten Orient übernommen, so wie sie «die verschiedensten Sprachformen übernommen haben, um das, was ihnen offenbar geworden ist, auf verständliche und wirkungsvolle Weise übermitteln» zu können.⁵ Der Gebrauch der Redeweise «So spricht Jahwe...» als Einleitung zu einer Rede erweist sich somit nicht als Anspruch des Propheten auf ein autoritativ-endgültiges Reden. Vielmehr deuten die Worte auf sein *Selbstverständnis* als Überbringer und Übersetzer der Drohungen und Verheissungen Jahwes.

2. Prophetentexte im Bibelunterricht

Mit diesem Abschnitt berühren wir die Frage nach dem didaktischen Ansatz und dem unterrichtlichen Handeln beim Einbezug von prophetischen Texten im Bibelunterricht. Die Schweizer Schulbibel enthält Texte der Propheten Elija, Amos, Jesaja und Jeremia. Die Sprüche, Berichte und Erzählungen eines Propheten können den inhaltlichen Schwerpunkt des Unterrichts ausmachen, indem die Texte über mehrere Unterrichtsstunden verteilt werden.⁶ Innerhalb des Themenfeldes «Propheten» sind grundsätzlich verschiedene Unterrichtsformen möglich:

- Verschiedene *Textsorten* der Prophetensprüche, Selbstberichte und Erzählungen werden vorgestellt und unterschieden;
- Einblick erhalten in die *Entstehungsverhältnisse* eines prophetischen Buches;
- Texte werden in ihrer Bedeutung für die *Menschen jener Zeit*, zu denen die Propheten gesprochen haben, erschlossen;
- Am Beispiel eines prophetischen Textes wird gezeigt, wie alttestamentliche Glaubensvorstellungen *ins NT hineinwirken*: Die Beziehung zwischen dem Leiden des Jeremias und dem Leiden Jesu wird hergestellt, indem das Verhalten der beiden Gestalten vor Gericht verglichen wird (Jer 26,7–19 mit Mt 27,1–2.11–14);
- Situationen aus dem *Erfahrungsbereich des Schülers* werden mit prophetischen Texten in Beziehung gebracht und auf ihre Bedeutung für das glaubende Handeln in dieser konkreten Situation befragt.

In den folgenden drei *Zielfeldern* werden die wohl wichtigsten Aufgaben beim Unterrichten mit prophetischen Texten eingebracht: Das Erschliessen der Person des Propheten, seiner geschichtlichen Umwelt und vor allem seiner Botschaft.

Entstehungsverhältnis eines prophetischen Buches

Der Schüler erhält am Beispiel eines Prophetenbuches Einblick in den Überlieferungs- und Redaktionsvorgang.

Lebensbild eines Propheten

Der Schüler nimmt Anteil am äusseren und inneren Geschick der Propheten.

Anliegen des Propheten in seiner Zeit und Umwelt

Der Schüler lernt die Bedeutung des Sprechens der Propheten für die Menschen seiner Zeit kennen.

2.1 *Entstehungsverhältnisse eines prophetischen Buches*

Die prophetischen Bücher sind das Ergebnis eines sogenannten Redaktionsprozesses. Das heisst, sie stellen dem Inhalt und der Anordnung nach eine Sammlung von Prophetensprüchen dar, die von zeitgenössischen oder später lebenden Anhängern der Propheten besorgt worden sind. Im Verlaufe des Überlieferungs- und Redaktionsprozesses sind die ursprünglichen Prophe-

tenworte häufig verändert oder aktualisiert worden. Das Anliegen des überlieferungs- und (oder) redaktionsgeschichtlichen Unterrichts ist, dass die Schüler wenigstens in groben Umrissen mit der Entstehung biblischer Bücher vertraut gemacht werden. Da bisher nur wenige Unterrichtshilfen und Lernkonzepte vorliegen, wird diese bedeutsame Aufgabe im Religions- und Bibelunterricht noch kaum wahrgenommen. Für das Alte Testament liegt neuerdings ein ausge-

zeichnetes Lernprogramm «Wie lesen wir das Alte Testament» vor, das Schüler zwischen 11 und 15 Jahren bearbeiten können.⁷

2.2 Lebensbild eines Propheten

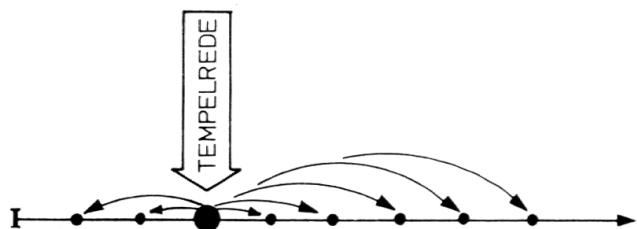
Wer es versteht, «hinter» die Sprachform der Prophetensprüche zu sehen, entdeckt die einmalige Persönlichkeit des Propheten: Amos, wie er beim Empfang der Visionen zuerst mit Gott ringt und Fürbitte für Israel einlegt; oder in Jesajas Lied vom Rebberg wird die einzigartige Gottesbeziehung dieses Mannes sichtbar, indem er ein Liebeslied wählt, um das Verhältnis Jahwes zu seinem Volke auszudrücken. Vor allem die Elija- und Jeremia-Erzählungen machen deutlich, wie die Propheten mit ihrem ganzen Leben in Beschlag genommen wurden und für Gott einzutreten hatten. Bereits bei Elija scheint das Motiv der Verfolgung, aber auch der Bewahrung durch Jahwe auf. Jedoch keines «der Prophetenbücher weiss soviel von der Menschlichkeit des Menschen wie das Buch des Propheten Jeremia. Jeremia ist ein Mensch, ein angefochtener, zuzeiten weicher, zuzeiten müder Mensch. Und Gott, der ihn in seinen Dienst genommen hat, weiss das und rechnet damit und kann ihn gerade so gebrauchen». ⁸

Bei der Darstellung des Lebensbildes eines Propheten geht es darum, den Schülern die Wirklichkeit des prophetischen Daseins vor Augen zu führen. Das *didaktische* Vorgehen beim Entwerfen einer Lektionsreihe zum Lebensbild ist: Wir greifen vorerst einen wichtigen Punkt aus seinem Lebenslauf heraus und kommen von da aus auf die Zukunft, wie auf die Vergangenheit zu sprechen. Für die Propheten Elija und Jeremia eignet sich dieses Vorgehen, schildern doch diese Erzählungen das äussere und innere Geschick dieser Gestalten. Die *inhaltlichen* Schwerpunkte einer Lektionsreihe können sein: Propheten sind Menschen, die sich mit Gott einschliessen:

- Prophetenberufung
- der Wille, diesen Ruf abzulehnen
- das Leiden unter der Berufung (Ablehnung durch die Hörer, Verfolgung, Lachen der Menschen; Gottes Schweigen bei Jeremia).⁹

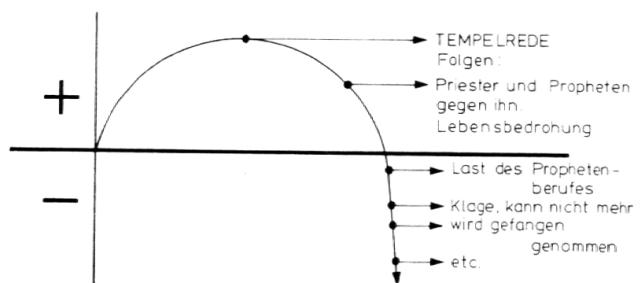
2.2.1 Jeremia¹⁰

mias und ihre Folgen. Dieses Herausgreifen einer dramatischen Situation aus dem Leben Jeremias wirkt sehr stark motivierend. Man will unweigerlich wissen, wie es weitergeht:



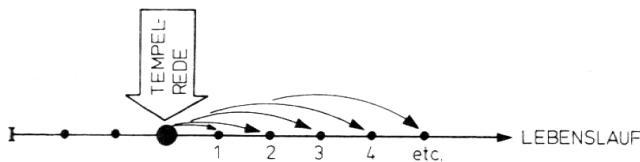
b) Der Prophet weiss sich mit seinem ganzen Leben in den Dienst Gottes genommen. Sein Eintreten für Gott bringt ihn vorerst in Not (Gegnerschaft, Niederlagen gegen andere Propheten). Jeremias trägt Gott die Not vor, in die ihn sein Auftrag brachte, und Gott antwortet. «Aber in 15,10 ff. steht an Stelle der trostvollen Erfahrung der Gottesnähe der schwere Tadel Gottes. Schliesslich spricht Jeremia seine Klagen ins Dunkel; er weiss von keiner Antwort Gottes mehr... Jeremia hat wohl in seinem Schicksal ein Spiegelbild für das Los seines Volkes gesehen: Wie Gott ihn ins Dunkel führte, so auch ganz Israel.»

Das *Kurvenbild* entspricht der Sachstruktur des Leidensweges des Propheten: Durch die Berufung, das Wort auszurichten, hat Jeremias einen Weg zu gehen («Wohin ich dich sende, sollst du gehen, und was ich dir auftrage, sollst du verkünden»).



c) Nebst den Folgen interessieren uns natürlich auch die Ursachen. Wieso kommt Jeremia überhaupt dazu, eine solche Rede zu halten?

Wir fragen also zurück und sehen, dass das Volk sich in einer gefährlichen Lage befindet (Bedrohung durch die Grossmächte) und dass Jeremia von Gott berufen wurde (im Kurvenbild [b] = aufsteigende Linie).



Dieses Herausgreifen eines Textes (Tempelrede) ermöglicht uns, mitten in die Sache einzusteigen zu können, um uns sofort mit den wesentlichen Aussagen auseinandersetzen zu können!

Anhand dieser didaktischen Vorüberlegung lassen sich die einzelnen Unterrichtsstunden mit den Texten der Schweizer Schulbibel, Seiten 139–158, planen und gestalten:

Tempelrede

Folgen: Priester und Propheten gegen ihn.
Bedrohung seines Lebens.

Ursachen:

- Geschichtliche Situation
- Berufung durch Gott

Jeremia spricht im Auftrage Gottes (verschiedene Texte) – Auseinandersetzung mit anderen Propheten.
Er wird nicht gehört.

Klage, keine Antwort Gottes,
Prophetenberuf als Last, Gefängnis,
Verschleppung nach Ägypten.

Die Prophetie erfüllt sich:
Gott handelt an seinem Volk, wie es
der Prophet verkündet hat.

2.2.2 Elija

Die Schweizer Schulbibel enthält die wichtigsten Texte des Erzählkranzes 1 Kön 17–19, die Elijas Handeln und Leiden vom Einsetzen der Dürre über das Gottesurteil auf dem Karmel bis zur Gottesbegegnung auf dem Horeb und zur Berufung Elischa schildert:

- Fremde Götter im Land (Sachtext)
- Elija und die grosse Trockenheit
- Elija und die Baalspriester
- Elija am Gottesberg.

Aus dieser Erzählsgruppe fehlt hier der Text von der Berufung des Elischa, zum Nachfolger des Propheten. Der Text «Nabots

Rebberg», der einer zweiten Erzählsgruppe mit Elija-Geschichten entnommen ist, bildet den Abschluss der Elija-Erzählungen in der Schulbibel.

Beim Lesen der Texte in der Schulbibel fällt auf, wie die einzelnen Erzählungen ineinander verflochten sind. (Die Ansage des Regens nach der Trockenzeit wird in die Erzählung «Elija und die Baalspriester» gefügt, das Eintreffen des Regens erfolgt nach dem Gottesurteil des Karmels.) Für die Unterrichtsgestaltung mit den vorliegenden Erzählungen ist es von Vorteil, klar abgegrenzte *Texteinheiten* zu bilden. Der nachfolgende Vorschlag versucht, die Texte in der Schulbibel in sinnvolle Erzähleinheiten zu ordnen. Zugleich wird eine mögliche Abfolge von Unterrichtsstunden genannt.

Gott oder Götter?

Schulbibel, Seite 111:

Fremde Götter im Land (Sachtext)

Der Hintergrund des Wirkens Elijas im Nordreich Israels zur Zeit des Königs Ahab: Das Kanaanitertum wird unter dem König praktisch gefördert, das Vordringen kanaanäischer religiöser Vorstellungen begünstigt und dadurch der kanaanäische Gott Baal verehrt.

Dürre und Regenspende

Schulbibel, Seite 111, Zeile 1–3 / Seite 113, Zeile 12 bis Seite 114, Zeile 18 / Seite 116, Zeile 28 bis Seite 117, Zeile 1–4.

(Erzählung von der Dürre und der Regenspende, die Anekdoten vom Krongutverwalter Obadja)

Die Erzählung von der Ansage der Dürre und dem Erbitten des Regens wird vom Text «Das Gottesurteil auf dem Karmel» losgelöst und mit der Anekdoten vom Krongutverwalter Obadja verbunden. Dadurch ergibt sich ein einheitlicher Erzählausammenhang und Erzählablauf: Elija erscheint vor dem König Ahab und sagt die Dürre an, die auch eintritt. Die Anekdoten mit Obadja verdeutlichen das Ausmass der Dürre; sie enthält das Motiv der Verfolgung des Propheten. Es folgt die Ansage des Regens vor dem König, das ekstatische Beten um Regen und die Regenspende.

Elija auf der Flucht – Gott sorgt für den Propheten

Schulbibel, Seiten 111/112: Anekdoten «Die

wunderbare Speisung Elias»; Seite 112: Anekdote «Die Witwe von Sarepta» (ohne die Totenerweckung), Seite 117: Anekdote «Der Gottesbote stärkt Elija in der Wüste».

Die drei Anekdoten enthalten das Motiv der Verfolgung und der Bewahrung des Propheten durch Gott. Im Mittelpunkt steht die Gestalt des Elija.

Das Gottesurteil auf dem Karmel

Schulbibel, Seite 114, Zeile 19 bis Seite 116, Zeile 28

Die äusserst wirksame Erzählung ist eine Illustration für die Situation des Volkes Israel: Es soll sich entscheiden für Jahwe oder Baal. Es soll dem folgen, der für Israel «der» Gott ist. Es geht um den alleinigen und ausschliesslichen Anspruch Jahwes in Israel und um die Entscheidung des Volkes für ihn. Diese Entscheidung hat – wenn auch nicht ausschliesslich – Elija herbeigeführt.

Die Gottesbegegnung am Horeb

Schulbibel, Seite 117–118

Die Erzählung ist eine unmittelbare Fortsetzung der Karmelgeschichte. Es werden weitere Glaubensverfolgungen vorausgesagt, die Altäre Jahwes sind niedergerissen und seine Propheten getötet, nur Elija kann fliehen. Wir begegnen einem völlig verzweifelten und gebrochenen Mann, der sein Werk als gescheitert ansieht und für den es keinen Sieg Jahwes mehr gibt. In der Gottesbegegnung wird der Prophet aufgerichtet, indem ihm eine neue Aufgabe gesetzt wird.

Nabots Rebberg

Schulbibel, Seite 118–119

Der Prophet tritt dem König, der ein grundlegendes Recht des Menschen verletzt hat, entgegen. Der König hat das Recht zu hüten, sich ihm, wie das Volk zu unterwerfen. Elija tritt hier für die alte Glaubensüberzeugung, dass Gott die grundlegenden Rechte des Menschen selbst gesetzt hat, ein.

2.2.3 Narratives Gestalten

Die Gattung «Erzählung» lädt zu einer narrativen Gestaltung der Texte ein. Das heisst, die Geschichten werden erzählt, die Schüler verarbeiten wesentliche Inhalte des Textes im schöpferischen Ausdruck: Mit Malen, Ausdrucksspiel, Gebete schreiben, musikalische Improvisation mit Orffschen Instrumenten.¹¹ Dieses Vorgehen bietet bei den

Jeremiaserzählungen und Berichten keine Schwierigkeiten. Anders verhält es sich bei Legenden und Anekdoten, wie wir sie bei Elija, Elischa und Jesaja vorfinden. Das Problem löst sich, wenn der Schüler über die Sprachform informiert wird: Es sind Geschichten, die nicht unbedingt eine historische Begebenheit berichten (genau so ist es geschehen), sondern ein «Stück» Wahrheit beinhalten (sie wollen uns etwas über Gott und den Glauben sagen). Vor dem Erzählen und Gestalten kann den Schülern das innere Anliegen der Erzählung mitgeteilt werden. In der nachfolgenden Lektionsskizze «Jesaja und die Assyrer» wird auf diese Weise vorgegangen.

2.3 Anliegen des Propheten in seiner Zeit und Umwelt

Der Prophet hat eine Botschaft von Gott erhalten und richtet sie einem bestimmten Hörerkreis oder Hörer aus. In den Sprüchen und Symbolhandlungen wird das Anliegen des Propheten sichtbar. Eine weitere Aufgabe des Unterrichtens mit prophetischen Texten ist es, die geschichtliche Umwelt und vor allem seine Botschaft dem Schüler zu erschliessen. Für den Aufbau einer Unterrichtsstunde mit Prophetensprüchen kann ein dreiteiliges *Ablaufschema* hilfreich sein. Es liegt auch den nachfolgenden Unterrichtsentwürfen «Weherufe» und «Jesajas Lied vom Rebberg» zugrunde.

a) Darstellen der Situation, in die hinein der Prophet spricht: Soziale Verhältnisse, Machtmissbrauch durch die Oberschicht, das Verhältnis zu Gott, die geschichtliche Umwelt. Dafür eignen sich die Sachlesestücke, Karten und Abbildungen in der Schulbibel. Im Unterrichtsentwurf «Weherufe» werden Erlebnisgegenstand und die Ablaufskizze verwendet, um die soziale Lage in Juda zu erschliessen. In «Jesajas Lied vom Rebberg» werden Fotos von sich liebenden Menschen zum Vergleich für das Liebesverhältnis Gottes zu den Menschen eingesetzt.

b) Den Prophetenspruch kennenlernen:
Der Schüler soll Inhalt und Sprachform des Textes erfassen. Der Prophet klagt an, kündet Unheil oder Heil; er weiss sich von Gott gesandt. Im bildhaften «Rebberglied» werden schrittweise die wesentlichen Bildworte «geöffnet», damit es in seiner Aussage verstanden werden kann.

c) Die Nachricht des Prophetenspruchs oder der Symbolhandlung wird in Bezug zur unter a) dargestellten Situation gesetzt. Dieser Vorgang kann bereits unter b), dem Erfassen von Inhalt und Sprachform des Textes, erfolgen.

Entscheidend ist, dass der Schüler im Umgang mit Anschauungen und Ablaufskizzzen, dem Herausschälen wesentlicher Inhaltselemente bei Texten, im Planspiel, im Gegenüberstellen von Bildworten und Aussage usw. das eigentliche Anliegen des Textes in den «Griff» bekommt. *Inhaltliche* Schwerpunkte beim Erschliessen der geschichtlichen Umwelt und der Botschaft eines Propheten können sein:

Propheten sind Menschen, die im Namen Gottes Kritik an der menschlichen Gesellschaft übten:

- Frage nach dem Gottesbild
- Frage nach der Frömmigkeit
- Frage nach der richtigen Politik
- Frage nach der Ausübung der Macht.

Propheten sind Menschen, die sich für eine bessere Welt im Namen Gottes einsetzen¹².

3. Unterrichtsentwürfe zum Propheten Jesaja

Zu drei Textformen in der Schweizer Schulbibel, Seiten 128-136 folgen Lektionsskizzzen. Es ist beabsichtigt, eine Vielfalt von methodischen Möglichkeiten für das unterrichtliche Handeln mit verschiedenen Textformen darzustellen.

3.1 Weherufe

Lerngehalt:

In einer ersten Unterrichtseinheit werden die Schüler mit den Weherufen aus der ersten Verkündigungsperiode von Jesaja konfrontiert, wobei die Weherufe in der Schweizer Schulbibel mit dem sehr eindrücklichen Text von den stolzen Frauen Jerusalems ergänzt werden. Die Schilderung der sozialen und religiösen Situation Jerusalems mittels der Ablaufskizzenelemente ist so angelegt, dass das Dilemma der Oberschicht durch die Verkündigung des Propheten sichtbar wird: Rettet uns die Kultfeier und die Nähe des Tempels vor dem angedrohten Unheil, oder müssen wir, wie vom Propheten gefordert, umkehren und Gerechtigkeit verwirklichen?

Gesamtziel:

Die Weherufe als Anklage gegen das Un-

recht der Oberschicht und als Drohung gegen sie verstehen.

Material:

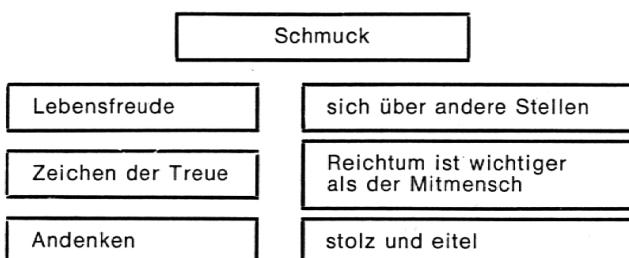
Schmuckgegenstände (Armspange, Halsband, Haarschmuck, Ring usw.), Textstreifen für die Moltonwand, Ablaufskizzenelemente auf grossen Blättern gezeichnet, Textblatt mit Jesaja 3,16–24, Schulbibel.

Lernorganisation:

a) Schmuckgegenstände

Die Gegenstände vorzeigen. Die Bedeutung des Tragens von Schmuck für ein Mädchen, eine Frau nennen.

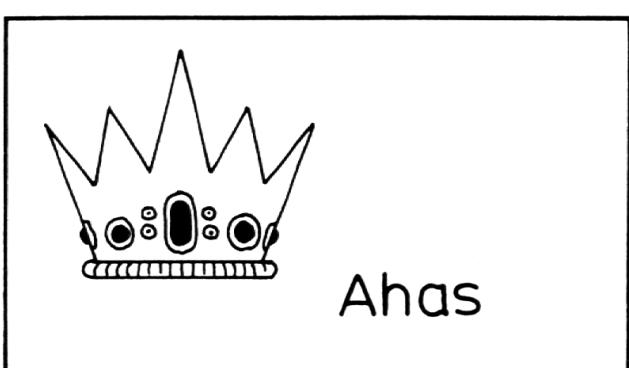
Mittels Textstreifen (Moltonwand) positive und negative Beweggründe für das Tragen von Schmuck unterscheiden:



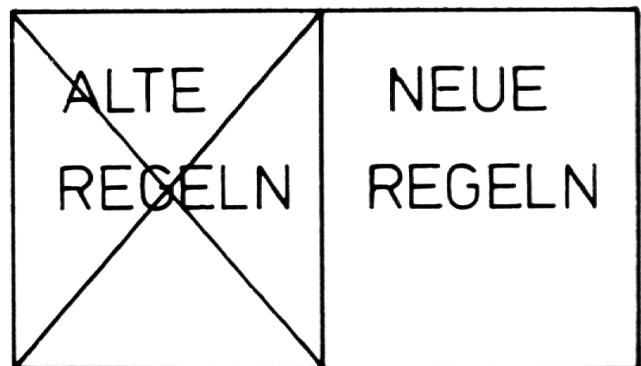
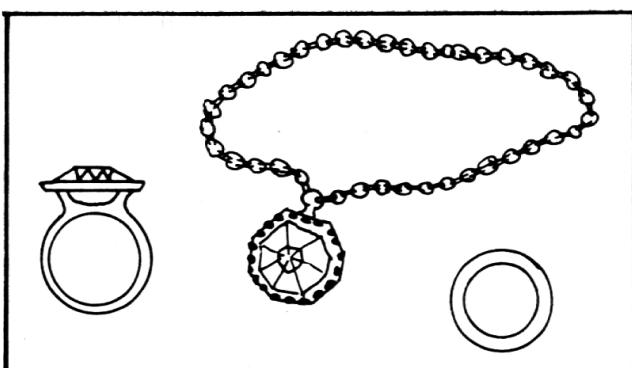
Aus dem Bildband «Die Propheten», Seite 134¹³, kann das Bild mit israelitischem Schmuck oder die Abbildung 3 im Beitrag von Dr. W. Bühlmann in diesem Heft (vergrössert) gezeigt werden.

b) Erzählung

Die Schilderung der sozialen und religiösen Situation sowie das Auftreten des Propheten und die Reaktion der Oberschicht wird mittels *Ablaufskizzenelementen* und dem Text Jes 3,16–24 gestaltet:

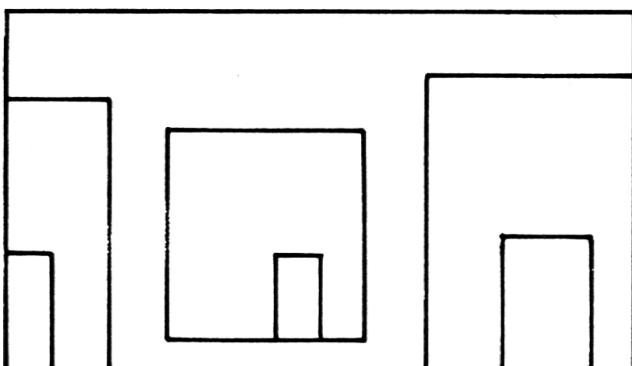


König Ahas regiert im Südrreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem.

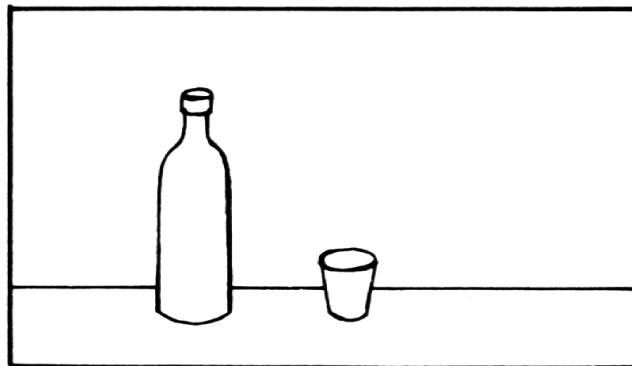


Die Oberschicht in Jerusalem (König, königliche Beamte, ihre Frauen, Priester im Tempel, Richter und reiche Kaufleute) stellt sich über die übrige Bevölkerung (Bauern, Handwerker, Hirten).

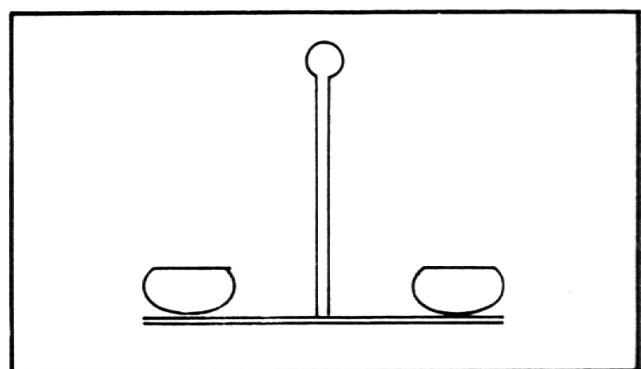
Text Jes 3,16–24 lesen. Aufgabe: Worte unterstreichen, die sagen: Diese Frauen stellen sich über die andern Leute.



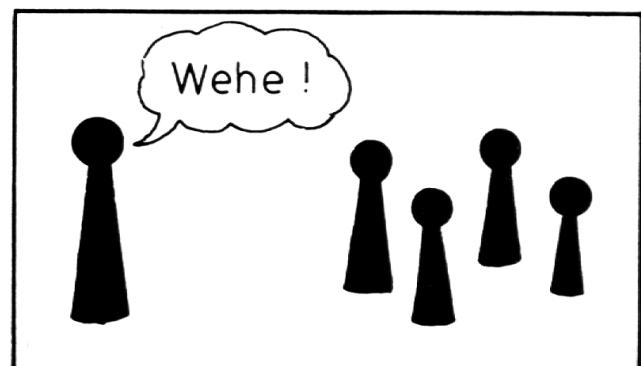
Viele der Oberschicht bereichern sich auf Kosten anderer (Weheruf I).



Viele festen tagelang und vergessen darob Gott (Weheruf II).

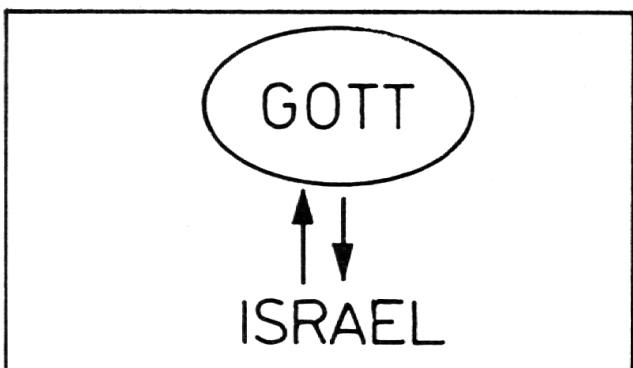


Die Richter lassen sich bestechen und sorgen nicht mehr für das Recht der Armen (Weheruf IV).

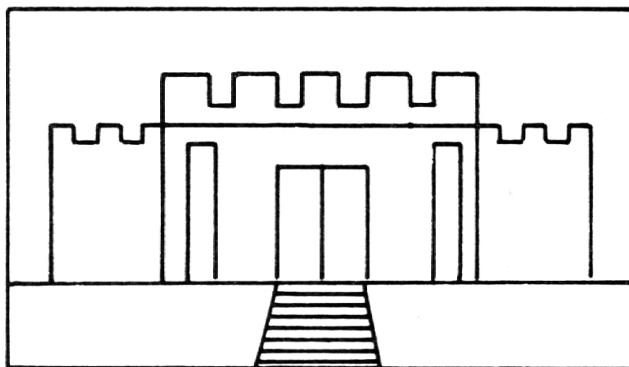


Da tritt ein Mann auf: Jesaja. Er ist eine stadtbekannte Persönlichkeit. Er hat auch Beziehungen zum König. Er klagt die Oberschicht an: «Wehe ...»

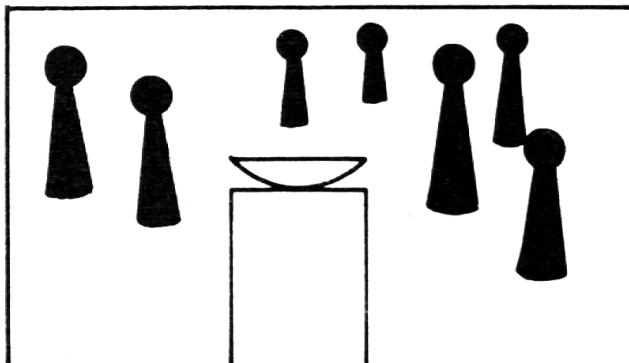
Text Jes 3,16–24: Darin unterstreichen, was der Prophet ihnen androht.



Die Leute sagen jedoch: «Uns kann nichts geschehen. Wir haben einen Freundschaftsbund mit Gott geschlossen. Gott hält zu uns.»



Uns kann nichts geschehen, weil in Jerusalem der Tempel steht und Gott selber im Tempel wohnt. Er ist uns nahe, er wird uns beschützen.



Uns wird nichts geschehen, weil wir viele Gottesdienste feiern, Opfer bringen, beten und singen.

c) Wiederholen

Die Schüler wiederholen die wesentlichen Punkte der Erzählung anhand der Ablaufskizzelemente. (Dazu sind verschiedene

Übungen möglich: Der Lehrer zeigt einzelne Elemente, die Schüler nennen den Inhalt, je zwei Schüler erhalten ein Blatt mit der Ablaufskizze. Einer zeigt die Elemente, der andere erzählt. Die Schüler zeichnen auswendig die Skizzeelemente auf ein Blatt usw.).

d) Weherufe unterteilen

Die vier Weherufe, Schulbibel Seite 134–135 lesen und nach folgendem Schema unterteilen (Arbeitsblatt):

Jeremia klagt die
Ungerechtigkeit der
Oberschicht an

Jeremia spricht eine
Drohung aus

e) Gespräch

Gemeinsam wird das Eigentliche der Anklage und der Drohungen in den Weherufen bestimmt. Zum Beispiel: Heute nehmt ihr andern Häuser weg – morgen werden eure Häuser verwüstet. Bei den Weherufen 3 und 4 die bildhaften Worte «öffnen».

f) Planspiel

Im Planspiel geht es darum, dass Schüler die Argumente des Propheten und der Oberschicht im wechselseitigen Sprechen nennen. Je drei Schüler sitzen sich gegenüber. Die «Propheten» beginnen und nennen Ungerechtigkeiten (Inhalt eines ersten Weherufes), die «Oberschicht» antwortet darauf etwa: «Wir verstehen dich nicht. Uns kann bestimmt nichts geschehen. Wir feiern so schöne Gottesdienste.» Auf dieses Argument müssen die «Propheten» eingehen, die «Oberschicht» antwortet wiederum, usw. Das Planspiel kann sich entwickeln, wenn die Schüler in Dreiergruppen «ihre» Argumente vorbereiten und evtl. schriftlich notieren können, im Spiel es aber verstehen, frei zu sprechen und auf die Argumente der Gegenseite einzugehen. Wesentlich ist, dass der Gegensatz zwischen Prophet und Oberschicht hervortritt.

g) Text

Als Antwort zur Argumentation der Oberschicht den Text «Der falsche Gottesdienst», Schulbibel Seite 136, lesen und mit Argumenten der «Propheten» im Planspiel vergleichen.

3.2 Jesajas Lied vom Rebberg

Lerngehalt:

Das «Lied vom Rebberg» und der Abschnitt «Das missratene Volk», Schulbibel Seite 135, bringen in bildhafter Sprache das Verhältnis zu seinem Volk, dessen Untreue und die Folgen der Treulosigkeit zum Ausdruck. Das unterrichtliche Handeln besteht primär darin, diesen Sachverhalt darzustellen und die entsprechenden Sprachbilder in den beiden Texten damit in Beziehung zu setzen.

Gesamtziel:

Aufbau und Aussage der Texte «Das Lied vom Rebberg» und «Das missratene Volk» erschliessen.

Material:

Fotos zur Thematik: Liebesverhältnis unter Menschen, evtl. Fotos zur Arbeit im Weinberg, Wandtafel-Text zu einem Teil des «Weinbergliedes», Textstreifen für die Gegenüberstellung: Situation in Juda – Bilder des Textes (Moltonwand), Arbeitsblatt, Schweizer Schulbibel.

Lernorganisation:

a) Vorausgehende Worterklärung

Den ersten Abschnitt des «Rebbergliedes» als Liebeslied erschliessen, indem einzelne Bilder des Textes erklärt werden (Wandtafel):

«Von meinem *Freund* will ich singen,
von meinem Liebsten und seinem Rebberg.
Einen *Rebberg* besass mein Geliebter,
oben am Hügel, auf gutem Boden.
Den *hackte* er und *las* die Steine daraus
und *pflanzte* Reben hinein.
Dann hoffte er, dass er ihm *Trauben*
brächte.»

Die Bilder bedeuten:

Freund = der Geliebte

Rebberg = die Geliebte

hacken, Steine lesen, pflanzen = Liebeszuneigung des Mannes

Trauben wachsen = Liebeszuneigung der Frau

b) Bilder betrachten

An die Wandtafel werden einige Fotos aufgemacht, die das Liebesverhältnis Gottes zu den Menschen meinen:

Vater – Kind	Zwei Freunde	Mutter – Kind
Bräutigam – Braut	Pfleger – Kranker	

Diese Bilder vermögen uns zu sagen, wie Gottes Verhältnis zu uns Menschen ist: Gottes Liebe ist vergleichbar mit der Liebe des Vaters zu seinem Kind, mit der Liebe des Bräutigams zu seiner Braut usw.

Die Schüler äussern sich zur Fragestellung, welches Bild ihrer Meinung nach am besten das Liebesverhältnis Gottes aussagt.

c) Zuordnungsaufgabe

Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit folgendem Text:

Ordne die Aussagen über Gottes Handeln an uns Menschen den Bildern zu!

- Gott sorgt sich um jeden Menschen:
- Gott ist mit dem Menschen auch im Leid:
- Gott lässt den Menschen zur Entfaltung kommen:
- Gott liebt den Menschen, auch wenn er Fehler macht:
- Gott führt uns im Leben, auch wenn wir es nicht merken:
- Gott verzeiht jede böse Tat, wenn der Mensch sich ihm zuwendet:

d) Darbietung

Das Liebeslied vom Rebberg war in Juda bekannt. Der Prophet Jesaja verwendete es einmal, um den Leuten zu sagen, wie sehr Gott sein Volk Israel liebt. An die Moltonwand wird mit Textstreifen eine Gegenüberstellung einzelner Sprachbilder und deren Bedeutung aufgebaut, wobei die Schüler die Bedeutung der Bilder nennen können:

Einen Rebberg besass mein Geliebter	Das Volk Israel
pflanzte Reben hinein	Gott liebt die Israeliten
hofft auf Trauben	Gerechtigkeit leben, auf Gott vertrauen

e) Verarbeitungsaufgaben

Gemeinsam die Bedeutung der einzelnen Sprachbilder wiederholen durch Wegneh-

men und Wiederaufbauen der Gegenüberstellung an der Moltonwand. Auf dem Arbeitsblatt ergänzen die Schüler die leeren Felder mit den richtigen Bildworten. Dazu kann der Text in der Schulbibel, Seite 133, benutzt werden:

	Das Volk Israel
	Gott liebt die Israeliten
	Die Israeliten sollen Recht und Gerechtigkeit leben
	Es gibt Wehklagen und Schlechtigkeit

f) Erschliessen eines weiteren Bildwortes
Im Sachlesestück, Schulbibel Seite 126 (letzter Abschnitt), bestimmen, was mit den «faulen Beeren» gemeint ist. Das Resultat ins Arbeitsblatt eintragen:

trug nichts als faule Beeren	Es gibt Wehklagen und Schlechtigkeit
------------------------------	--------------------------------------

g) Gruppenarbeit

Zu einem der Bilder in Gruppenarbeit (Fotos aus Lernschritt b) die vier Punkte des Rebbergliedes ebenfalls in Bildsprache schreiben:

Beispiel: Zum Bild «Vater – Sohn»:

Einen Sohn besass mein Vater (Gott), er liebte ihn und erzog ihn ...

(Bei dieser Arbeit geht es darum, die vier wesentlichen Inhaltselemente des Rebberg-Liebesliedes in bezug zu den weiteren Beispielen wie Vater–Sohn, Mutter–Kind, neu zu formulieren. So lernt der Schüler, dass das Grundsätzliche, die Aussage des Liedes in verschiedenen Bildern beschrieben werden kann.)

h) Erschliessen weiterer Bildworte

Information zum Rebberglied: Jesaja trägt das Rebberglied vor, um die Zuhörer anzuklagen. Er erfindet selber weitere Verse, die er dem Liebeslied hinzufügt:

Schulbibel, Seite 133/134 lesen und im Gespräch die weiteren Bilder deuten:

Ich will seine Hecke wegreißen

Jerusalem wird vernichtet

Das Resultat wird wiederum ins Arbeitsblatt eingetragen.

i) Text gliedern

Das Rebberglied können wir in drei wesentliche Teile gliedern:

Gottes Liebe zu seinem Volk

Gottes Klage über sein Volk

Es gibt für das Volk keine Rettung mehr

In der Schulbibel mit Bleistift das Rebberglied in die drei Teile gliedern.

k) Gruppenarbeit

Gruppenweise versuchen die Schüler, eine Gegenüberstellung der Sprachbilder und deren Bedeutung des Textes «Das missratene Volk» vorzunehmen.

3.3 *Hiskija und die Assyrer*

Lerngehalt:

Damit die lehrhafte Erzählung in ihrem Anliegen erkannt wird, ist es notwendig, die Schüler zuerst über den geschichtlichen Hintergrund und die Sprachform des Textes zu informieren. Es ist denkbar, in einer vorausgehenden Unterrichtsstunde einen Überblick zu den geschichtlichen Ereignissen während der Wirksamkeit des Propheten Jesaja (die vier Tätigkeitsperioden) zu vermitteln.

Im Ausdrucksspiel oder dem Gebetescreiben soll die Aussage «Gott rettet Menschen, die selbst in grosser Not ihr Vertrauen auf ihn setzen» mit emotionalen Verarbeitungsformen zum Ausdruck gebracht werden.

Gesamtziel:

Die Erzählung von der wunderbaren Errettung der Stadt Jerusalem als Glaubensgeschichte verstehen und ihre Aussage mit emotionalen Verarbeitungsformen zum Ausdruck bringen.

Material:

Ein Stück Stoff, Schweizer Schulbibel, Gegenüberstellung an der Wandtafel.

Lernorganisation:

a) Information

Den Ablauf der Unterrichtsstunde nennen:

Nach der Erzählung diese im Ausdrucksspiel

oder im Schreiben eines Gebetes verarbeiten.

b) Erlebnisgegenstand

Ein Stück Stoff zerreissen. Die Bedeutung dieser Handlung in einer Notsituation nennen: Ein Zeichen der Trauer, Verzweiflung oder Resignation.

c) Lesen und Bildbeschreibung

Im Sachlesestück «Juda wird von aussen bedroht», Schulbibel Seiten 125/126 den Abschnitt «Als Ahab starb . . .» bis «. . . gegen die Assyrer gewarnt» lesen. Das im Text geschilderte Verhalten Hiskijas mit der Abbildung Seite 125 vergleichen.

d) Erklärung

Später haben die Israeliten eine Geschichte über die Errettung der Stadt Jerusalem erzählt. Damit wollten sie keineswegs sagen, was wirklich geschah. Sondern: Eigentlich hat uns nicht der König mit seiner Unterwerfung errettet, sondern Gott. Es hat in der Stadt Menschen gegeben, die in der grossen Not auf Gott vertraut haben:

Was wirklich geschah:
Jerusalem wird gerettet, weil der König sich unterwirft.

Was die Geschichte sagen will: Gott hat die Stadt gerettet, weil Menschen auf Gottes Hilfe vertraut haben.

Diese Gegenüberstellung kann ins Heft eingetragen werden.

e) Erzählung

«Hiskija und die Assyrer» wird erzählt oder in der Schulbibel, Seiten 128–130, gemeinsam gelesen.

f) Verarbeiten

Möglichkeit 1: Die Schüler bereiten in Gruppen ein Ausdrucksspiel vor (Gebärde, Mimik). Es enthält die Elemente:

- Hiskija verliert das Vertrauen auf Gott (den Stoff zerreißen).
- Jesaja richtet den König und die Begleiter wieder auf.
- Beim König und den Begleitern wird Vertrauen wach.

Möglichkeit 2: Ein Dankgebet des Königs

Hiskija nach dem Abzug des Sanherib schreiben.

Die Resultate werden einander vorgestellt.

Anmerkungen:

¹ Christoph Goldmann: Ursprungssituationen biblischen Glaubens, Einführung in das Alte Testament für die religionspädagogische Praxis. Göttingen und Zürich 1976, Seite 84.

² Aus: Franz-Elmar Wilms: Didaktik des Alten Testamentes, München 1978, Seiten 145–148.

³ C. Goldmann, Seite 86

⁴ Annemarie Ohler: Gattungen im AT 2. Düsseldorf 1973, Seite 57.

⁵ C. Goldmann, Seite 87

⁶ Der Deutschschweizerische Katechetische Rahmenlehrplan ordnet Elija dem 5. Schuljahr, Amos, Jesaja und Jeremia dem 6. Schuljahr zu.

⁷ Horst Heinemann: Wie lesen wir das Alte Testament? Lernprogramm, Hannover 1977.

Weitere Unterrichtshilfen zur Buchwerdung der Bibel sind: Horst Heinemann: Wie lesen wir das Neue Testament? Lernprogramm, Hannover 1970.

Die synoptischen Evangelien, Reihe Unterrichtsmodelle – Fach Religion, München 1974. Praxis, Katechetisches Arbeitsblatt 4/77 mit Beiträgen zur Redaktion des Markus, Lukas und Matthäus, Administration, 8840 Einsiedeln.

⁸ Claus Westermann: Jeremia, Stuttgart 1967, Seite 8.

⁹ Vergleiche in F. Wilms, Seite 165

¹⁰ Die Ausführungen zu Jeremia und Elija sind vom Verfasser in der Zeitschrift Praxis, Katechetisches Arbeitsblatt 2/76 und 1/78 veröffentlicht worden.

¹¹ Ein akzentuiert emotional-prozessorientiertes Lernmodell ist dargestellt in: F. Oser: Kreatives Sprach- und Gebetsverhalten in Schule und Religionsunterricht, Olten 1972.

¹² Vergleiche in: F. Wilms, Seite 165.

¹³ Moshe Pearlman: Die Propheten, Buchclub Ex Libris, Zürich.

Unterrichtshilfen zu «Propheten»

ZUM BEISPIEL, Zeitschrift für die Praxis des christlichen Unterrichts in Schule und Kirche, Verlag Die Spur, Berlin. Der Jahrgang 1978 (12 Hefte) ist den Propheten gewidmet.

Liselotte Corbach: Amos, Didaktische Grundlegung, Leseszene, Unterrichtsmodell. Göttingen 1972.

Günther Klages / Karl Heinemeyer: Jeremia. Gütersloh 1973.

Jürgen Melchert: Jeremia als Nachricht. Düsseldorf 1977.